

Karl-Heinz Röhlin

Sinnorientierte Seelsorge

Die Existenzanalyse und Logotherapie
V. E. Frankls im Vergleich mit den neueren
evangelischen Seelsorgekonzeptionen
und als Impuls für die kirchliche Seelsorge

3., durchgesehene Auflage
mit einem Geleitwort von Gunther Wenz



Herbert Utz Verlag · München

Münchener Theologische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Gunter Wenz
Friedrich Wilhelm Graf
Roger Busch
Ewald Stübinger

Band 9

Zugl.: Diss., Erlangen-Nürnberg, Univ. 1985

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der
Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2005

ISBN 3-8316-0446-0

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Richard Riess	1
Einleitung	7
ERSTER TEIL:	
Die Anthropologie V.E.Frankls im Kontext der Psychotherapie und der Philosophie	9
1. Einführung in die Problemstellung	9
1.1. Existenzanalyse und Logotherapie	10
1.2. Anthropologische Grundbegriffe	11
1.2.1. Die Prävalenz des Geistigen	11
1.2.2. Freiheit und Verantwortlichkeit	12
1.2.3. Existentielles Vakuum und Sinnfindung	13
1.2.4. Der Transzendenzbegriff	14
2. Die Existenzanalyse im Kontext der klassischen Psychotherapie	17
2.1. Frankls Kritik an S. Freud	17
2.1.1. Die Lust als Effekt	17
2.1.2. Die Dominanz der geistigen Person	19
2.1.3. Vom Konstanzprinzip zur Noodynamik	21
2.1.4. Die Existenzanalyse als Explikation des Über-Ichs	22
2.2. Nähe und Distanz zu A. Adler	23
2.2.1. Machtstreben als Folge fehlender Sinnerfahrung	23
2.2.2. Die Sinnfrage bei A. Adler	24
2.2.3. Gemeinschaftsgefühl und Selbsttranszendenz	26
2.2.4. Leib - Seele und Geist	27
2.2.5. Die Logotherapie als Weiterentwicklung der Individualpsychologie	28
3. Philosophische Voraussetzungen der Existenzanalyse	30
3.1. Max Schelers philosophische Anthropologie	30
3.1.1. Das Wesen des Geistes	30
3.1.2. Das Wesen der Person	31
3.1.2.1. Person und Geist	32
3.1.2.2. Person und Wert	33

	Seite		
4.	Die Anthropologie V.E. Frankls	35	4.
4.1.	Der unbedingte Mensch	35	4.
4.1.1.	Das Leib-Seele-Problem	36	4.
4.1.2.	Die noetische Dimension	37	4.
4.1.3.	Die Dimensionalontologie	39	4.
4.1.4.	Das Freiheitspostulat	41	4.
4.1.4.1.	Freiheit "von"	42	4.
4.1.4.2.	Freiheit "zu"	43	4.
4.1.5.	Der dezisive Charakter der Existenz	45	4.
4.1.6.	Die Selbsttranszendenz	46	4.
4.1.7.	Theologische Reflexion I	46	4.
4.1.7.1.	Selbsttranszendenz und Gottesfrage	47	4.
4.1.7.2.	Freiheit als Geschenk	47	4.
4.1.7.3.	Verantwortlichkeit vor Gott	47	4.
4.1.7.4.	Das "pro me" Gottes	48	4.
4.1.7.5.	Die Sündhaftigkeit des Menschen	48	4.
4.1.7.6.	Christus, der "wahre Mensch"	49	4.
4.2.	Das Sinnpostulat	50	4.
4.2.1.	Die Relativität des Sinnes	51	4.
4.2.2.	Der Wille zum Sinn	52	4.
4.2.3.	Die Umkehrung der Sinnfrage	54	
4.2.4.	Das "Sinn-Organ"	56	ZV
4.2.5.	Werte als Sinnuniversalien	57	Dr
4.2.5.1.	Die Wertfindung	58	de
4.2.5.2.	Drei Wertkategorien	60	
4.2.6.	Vom Sinn des Leidens	61	5.
4.2.7.	Sinn und Schuld	64	5.
4.2.8.	Sinn trotz Vergänglichkeit	65	5.
4.2.9.	Der Übersinn	66	5.
4.2.10.	Theologische Reflexion II	67	5.
4.2.10.1.	Sinncredo und Geschöpflichkeit	68	5.
4.2.10.2.	Die Transzendenz des Gewissens	69	5.
4.2.10.3.	Rechtfertigung und Wertverwirklichung	70	5.
4.2.10.4.	Gott und das Leiden	71	5.
4.2.10.5.	Existenzschuld und Vergebung	74	

Seite		Seite
35	4.2.10.6. Vergänglichkeit und Auferweckung	76
35	4.3. Die Bedeutung des Religiösen für die Existenzanalyse	77
36	4.3.1. Das Phänomen der Religiosität	77
37	4.3.2. Die unbewußte Religiosität	79
39	4.3.3. Ärztliche und Pastorale Seelsorge	80
41	4.3.4. Theologische Reflexion III	81
42	4.3.4.1. Der Sinn Glaube als Mut zum Sein	81
43	4.3.4.2. Zum Verhältnis von Psychotherapie und Seelsorge	84
45	4.4. Therapeutische Konsequenzen der Existenzanalyse	86
46	4.4.1. Der Indikationsbereich der Logotherapie	86
46	4.4.1.1. Die noogene Neurose	87
47	4.4.1.2. Die psychogene Neurose	88
47	4.4.1.3. Logotherapie als ärztliche Seelsorge	89
47	4.4.2. Logotherapeutische Methoden	90
48	4.4.2.1. Die Einstellungsmodulation	90
48	4.4.2.2. Die paradoxe Intention	92
49	4.4.2.3. Die Dereflexion	94
50	4.4.3. Theologische Reflexion IV	95
51	4.4.3.1. Zur Einstellungsmodulation	95
52	4.4.3.2. Dereflexion - Gebet und Nächstenliebe	96

ZWEITER TEIL:

Die Existenzanalyse und Logotherapie V.E. Frankls im Vergleich mit den neueren evangelischen Seelsorgekonzeptionen

54	5. Theorierahmen gegenwärtiger Poimenik	98
56	5.1. Seelsorge als Begegnung	98
57	5.1.1. Die Biblische Anthropologie als Grundlegung der Seelsorge	100
58	5.1.1.1. Der Mensch als Leib, Seele und Geist	101
59	5.1.1.2. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	102
60	5.1.1.3. Simul peccator et iustus	104
61	5.1.2. Der Vollzug der Seelsorge	106
62	5.1.2.1. Seelsorge und Paraklese	107
63	5.1.2.2. Der Bruch im Seelsorgegespräch	109

	Seite		
5.1.2.3.	Der Seelsorger als Zeuge	111	5.3.3
5.1.2.4.	Seelsorge im Verhältnis zu Psychologie und Psychotherapie	112	5.3.3
5.1.2.5.	Die Frage nach dem Sinn	114	5.3.3
5.1.3.	Existenzanalytische Reflexion I	116	5.3.3
5.1.3.1.	Die christologische Differenz	116	5.3.3
5.1.3.2.	Dogmatischer Reduktionismus	117	5.3.4
5.1.3.3.	Der Ruf zur Umkehr als Einstellungsmodulation	119	5.3.4
5.1.3.4.	Heilung und Heil	119	5.3.4
5.1.3.5.	Vom Übersinn zum Sinn	121	5.3.4
5.2.	Seelsorge als tiefenpsychologisch orientiertes Gespräch	123	DITT
5.2.1.	Der Mensch als Ort der Theologie	124	
5.2.1.1.	Der Mensch als Projekt	127	Logo
5.2.1.2.	Freiheit zur Verantwortung	128	
5.2.1.3.	Schuld und Schuldgefühle	130	6.
5.2.1.4.	Die Norm des Gewissens	132	6.1.
5.2.1.5.	Die Sinnfrage als anthropologisches Faktum	133	6.1.1
5.2.2.	Seelsorge als Gespräch	134	6.1.1
5.2.2.1.	Tiefenpsychologische Methodik	136	6.1.1
5.2.2.2.	Das Ziel der Seelsorge	138	6.1.1
5.2.2.3.	Der Seelsorger als Partner	140	6.1.1
5.2.2.4.	Seelsorge und Psychotherapie	141	
5.2.3.	Existenzanalytische Reflexion II	143	6.1.2
5.2.3.1.	Anthropologischer Konsens	144	6.1.2
5.2.3.2.	Die Hyperreflexion der Psychodynamik	146	6.1.2
5.2.3.3.	Die Sinnfrage in der Seelsorge	148	6.1.2
5.2.3.4.	Seelsorge und Heilung	149	6.1.2
5.3.	Seelsorge als therapeutische Kommunikation	150	6.1.3
5.3.1.	Die Rechtfertigungslehre als Movens für eine seelsorgerliche Theologie	150	6.1.3
5.3.2.	Menschsein als krisenhafter Prozeß	153	6.1.3
5.3.2.1.	Spuren der Transzendenz	155	6.1.3
5.3.2.2.	Die Kommunikation als Urphänomen	157	6.1.4
5.3.2.3.	Gewissen und Werte	159	6.1.4
5.3.2.4.	Die Suche nach dem Sinn	161	6.1.4

		Seite
11	5.3.3. Die Praxis der Seelsorge	163
12	5.3.3.1. Das therapeutische Milieu	164
14	5.3.3.2. Zur Frage nach dem Proprium	165
16	5.3.3.3. Der Seelsorger als christlicher Therapeut	168
16	5.3.3.4. Seelsorge als Psychotherapie im kirchlichen Kontext	168
17	5.3.4. Existenzanalytische Reflexion III	170
19	5.3.4.1. Psycho-therapie und Logo-therapie	171
19	5.3.4.2. Sinnfindung als Gnade	172
21	5.3.4.3. Seelsorge als Logotherapie im kirchlichen Kontext	173

DITTER TEIL:

Logotherapeutische Impulse für die kirchliche Seelsorge

0	6. Von der Logotherapie zur sinnorientierten Seelsorge	175
2	6.1. Sinnorientierte Seelsorge als Krisenintervention	177
3	6.1.1. Sinnorientierte Seelsorge an Jugendlichen	178
4	6.1.1.1. Die Adoleszenz als Sinnkrise	180
6	6.1.1.2. Gesprächsfragmente aus der Logotherapie	182
8	6.1.1.3. Analyse des Gespräches	184
0	6.1.1.4. Schlußfolgerungen für die kirchliche Seelsorge	187
3	6.1.2. Sinnorientierte Seelsorge in Partnerschafts- und Ehekrisen	188
4	6.1.2.1. Die Ehe als krisenhafter Prozeß	190
6	6.1.2.2. Gesprächsfragmente aus der Praxis	192
8	6.1.2.3. Analyse des Gespräches	195
0	6.1.2.4. Schlußfolgerungen für die kirchliche Seelsorge	196
1	6.1.3. Sinnorientierte Seelsorge an Kranken	198
3	6.1.3.1. Heilen durch Sinn	200
4	6.1.3.2. Gesprächsfragmente aus der Logotherapie	202
6	6.1.3.3. Analyse des Gespräches	204
8	6.1.3.4. Schlußfolgerungen für die kirchliche Seelsorge	205
0	6.1.4. Sinnorientierte Seelsorge an alten Menschen	208
1	6.1.4.1. Probleme und Chancen des Alters	210

	Seite
6.1.4.2. Gesprächsfragmente aus der Logotherapie	212
6.1.4.3. Analyse des Gespräches	214
6.1.4.4. Schlußfolgerungen für die kirchliche Seelsorge	216
6.1.5. Sinnorientierte Seelsorge angesichts des Todes	218
6.1.5.1. Die Phasen des Sterbens	220
6.1.5.2. Der Prozeß des Trauerns	223
6.1.5.3. Gesprächsfragmente aus der Logotherapie	226
6.1.5.4. Analyse des Gespräches	227
6.1.5.5. Schlußfolgerungen für die kirchliche Seelsorge	230
7. Rückblick und Ausblick	232
7.1. Existenzanalytische Kristalle	232
7.2. Grenzen der Existenzanalyse V.E. Frankls	233
Literaturverzeichnis	235

Ein
Es
Eva
sinn
Nac
und
sche
ren,
dies
die
Im
te
ther
tale
kaun
nach
eren
spez
frag
Neb
dern
tion
zu I
Han
beda
1 F
V
U
b
2 D
a
c
s

Seite

Einleitung

212 Es ist eine kontinuierliche Erfahrung der Geschichte der Seelsorge, daß sich das
214 Evangelium in allen Epochen zeitgemäße Formen der Seelsorge schafft. Eine
216 sinnorientierte Seelsorge ist heute eine zeitgemäße Form der Seelsorge.

220 Nachdem Pastoralpsychologen wie O. Pfister, O. Haendler, A.D. Müller, A. Allwoh
223 und W. Uhsadel im deutschsprachigen Raum begonnen hatten, tiefenpsychologi-
226 sche Erkenntnisse in die Theoriebildung der Praktischen Theologie zu integrie-
227 ren, trieben J. Scharfenberg, H.-J. Thilo, D. Stollberg, R. Riess und H. Harsch
230 diese Diskussion weiter, indem sie neben den psychoanalytischen Methoden auch
232 die amerikanische Seelsorgebewegung rezipierten.¹

232 Im Kontext dieser Bemühungen ist es ein Anliegen dieser Arbeit, die sogenann-
233 te dritte Richtung der Wiener Psychotherapie, die Existenzanalyse und Logo-
235 therapie V.E. Frankls, vorzustellen. Das Werk Frankls fand bisher im kontinen-
talen evangelischen Raum kaum Beachtung, obwohl die Existenzanalyse wie
kaum eine andere psychotherapeutische Konzeption offen ist für das Fragen
nach der Transzendenz. Von Frankls Anthropologie her werden deshalb die neu-
eren evangelischen Seelsorgekonzeptionen auf ihre Anthropologie hin befragt,
speziell auch darauf hin, welche Bedeutung sie der Sinndimension und der Wert-
frage beimessen.²

Neben der Absicht, den Dialog von Psychotherapie und Theologie weiter zu för-
dern, ist diese Arbeit auch von dem Interesse geleitet, eine Vermittlungsfunk-
tion zwischen der Praktischen Theologie und der kirchlichen Seelsorge vor Ort
zu leisten. Für die Praktische Theologie darf es keine Abkoppelung von den
Handlungsfeldern der kirchlichen Praxis geben, und die Praxis der Seelsorge
bedarf der permanenten Supervision und praktisch-theologischen Reflexion.

1 Pfister 1972, Haendler 1953, 1957 und 1960³, Müller 1950, Allwohn 1958,
W. Uhsadel 1952, Scharfenberg 1976⁴ und 1974², Thilo 1975², Stollberg 1970²
und 1978, Riess 1973, Harsch, "Schuldproblem", 1965 und "Seelsorge als Le-
benshilfe", 1965.

2 Die Auswahl der Seelsorgekonzeptionen ist bestimmt von der Beschränkung
auf die relevanten, gegenwärtigen Entwürfe. Die amerikanische Poimenik wur-
de nicht berücksichtigt, da sie von D. Stollberg und R. Riess bereits vorge-
stellt und theologisch reflektiert wurde.

Die sinnzentrierte Psychotherapie Frankls ist besonders geeignet, einerseits den Dialog von philosophischer und theologischer Anthropologie zu fördern, andererseits aber auch den Dialog von Seelsorgetheorie und pastoraler Praxis neu zu beleben. Eine Aufgabenskizzierung für die Praktische Theologie, wie M. Seitz sie gegeben hat, ist für uns dabei wegweisend: "Exemplarisch lehrend und experimentell wagend hilft sie der Kirche nach vorne."³ Die Vorstellung der Existenzanalyse Frankls ist der exemplarische Teil dieser Arbeit, ihr Transfer in die Handlungsfelder der kirchlichen Praxis ist das experimentelle Wagnis. Zu den Bedingungen, unter denen diese Arbeit entstanden ist, sei noch angemerkt, daß die Praxis des Gemeindepfarramts den Horizont des Fragens bestimmt und die Möglichkeiten der Bearbeitung begrenzt hat.

3 Seitz 1978, S. 59.

ERST
Die A
Philos
1. E
Frank
seme
docer
Neuro
aber
Neuro
Dime
Mensc
Mensc
tisch
den,
hinaus
Diese
selbst
hindu
throp
konz
aus d
Was i
analys
Mensc
Die b
seins.
verwir

4 Fr
5 Fr

ERSTER TEIL:

Die Anthropologie V.E. Frankls im Kontext der Psychotherapie und der Philosophie.

1. Einführung in die Problemstellung

Frankl lehrte seine Anthropologie erstmals in einer Vorlesungsreihe im Sommersemester 1949 an der Medizinischen Fakultät in Wien. Sie ist somit, vom *locus docendi* her betrachtet, ein Beitrag zur medizinischen Anthropologie. Als Neurologe und Psychiater geht Frankl von klinischen Befunden aus, überschreitet aber immer wieder die medizinischen Grenzen, weil seiner Meinung nach die Neuropsychiatrie und vor allem die Psychotherapie in die seelische und geistige Dimension führen. Der "unbedingte Mensch", auf den hin er forscht, ist der Mensch, der auch noch unter den ungünstigsten und unwürdigsten Bedingungen Mensch bleibt.⁴ Die Rede vom "unbedingten Menschen" kündigt programmatisch die Intention der Frankl'schen Anthropologie an: "Es soll erwiesen werden, inwieweit der Mensch in seiner Bedingtheit immer auch schon über sie hinaus ist oder zumindest hinaus sein kann ...".⁵

Diese Intention deutet auf das philosophische Interesse hin: Das Menschsein selbst soll erfaßt werden, nicht der seiende Mensch. Durch seiendes Menschsein hindurch wird der unbedingte Mensch jenseits aller Bedingtheit gesucht. Die Anthropologie der Existenzanalyse impliziert so durchaus die Metaphysik. Frankl konzidiert diese metaphysischen Voraussetzungen der Medizin und möchte sie aus der Verborgenheit lösen.

Was ist der Mensch? Die Antwort auf diese Frage läßt sich für die Existenzanalyse weder im Blick auf das Individuum noch im Blick auf die Gattung Mensch begrifflich festschreiben, da die Menschwerdung nicht abgeschlossen ist. Die biologische Menschwerdung ist lediglich notwendige Bedingung des Menschseins. Am Menschen selbst liegt es, wie er seine Möglichkeiten schöpferisch verwirklicht. Der Mensch "ist", was er "wird".

4 Frankl 1949, S. VII.

5 Frankl 1949, S. VIII.